



Konjunkturbericht der IHK Köln

Frühjahr 2021

Inhaltsverzeichnis

DIE KONJUNKTURENTWICKLUNG IM IHK-BEZIRK KÖLN

Die Ergebnisse im Überblick	3
Geschäftslage	5
Erwartungen	5
Investitionen und Investitionsmotive	6
Arbeitsmarkt	7
Risiken für die Konjunktur	7
Im Fokus Unternehmensfinanzierung	8

ENTWICKLUNG IN DEN BRANCHEN

Industrie	11
Baugewerbe	14
Großhandel	15
Einzelhandel	16
Verkehrsgewerbe	17
Verbrauchernahe Dienstleistungen	18
Unternehmensnahe Dienstleistungen	19
Hotel- und Gaststättengewerbe	20
Gesundheitswirtschaft	21

ENTWICKLUNG IN DEN REGIONEN

Stadt Köln	22
Stadt Leverkusen	23
Oberbergischer Kreis	24
Rhein-Erft-Kreis	25
Rheinisch-Bergischer Kreis	26

ZUR UMFRAGE	27
-------------	----

Die Konjunktorentwicklung im IHK-Bezirk Köln

DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Wirtschaftsklima | Das Konjunkturklima in der Region hat im Frühjahr 2021 im Vergleich zur Vorumfrage aufgeholt. Der Konjunkturklimaindikator ist von 97,4 Punkten im Winter 2020/2021 auf 102,6 Punkte gestiegen. Der Indikator liegt damit wieder im positiven Bereich, aber immer noch unter dem langjährigen Durchschnitt.

Geschäftslage | Der Geschäftslageindikator ist im Vergleich zur Vorumfrage um 5,3 Punkte auf 3,3 Punkte gestiegen. Über ein Drittel der Unternehmen meldet zum Frühjahr 2021 eine gute Geschäftslage. Fast genauso viele Unternehmen geben allerdings eine schlechte Geschäftslage an. Im Vergleich zum Frühjahr 2020 stieg der Lageindikator hingegen um fast 20 Punkte.

Geschäftsaussichten | Die Erwartungen sind im Vergleich zur Vorumfrage um fünf Punkte auf 1,9 Punkte gestiegen. Wie im Winter 2020/2021 melden 23 Prozent der Unternehmen eine gute und rund 21 Prozent eine schlechte Lage. Im Vergleich zum Frühjahr 2020 stieg der Erwartungsindikator um rund 73 Punkte.

Risiken | Als Hauptrisiken nennen die Unternehmen Inlandsnachfrage, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und Fachkräftemangel.

Investitionen | Die Investitionsabsichten sind per saldo um 11,1 Punkte gestiegen, liegen aber mit -1,8 Punkten immer noch im Negativbereich. Insgesamt planen 26 Prozent (Vorumfrage: 21,2 Prozent) der Unternehmen mit höheren Investitionen. Hingegen rechnen mit 28 Prozent (Vorumfrage: 34,1 Prozent) immer noch mehr Unternehmen mit niedrigeren Investitionen in den kommenden zwölf Monaten.

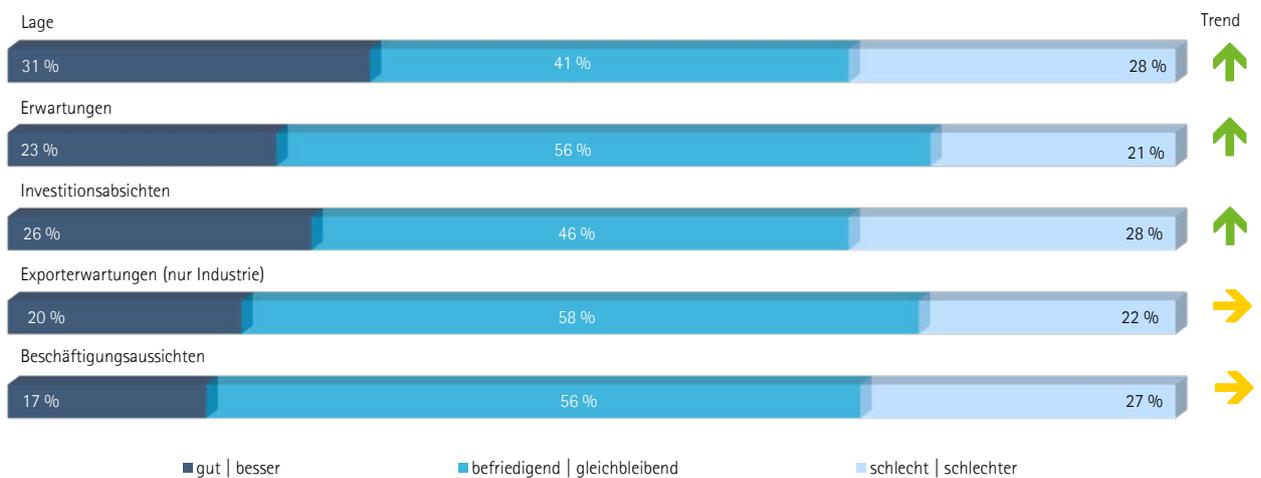
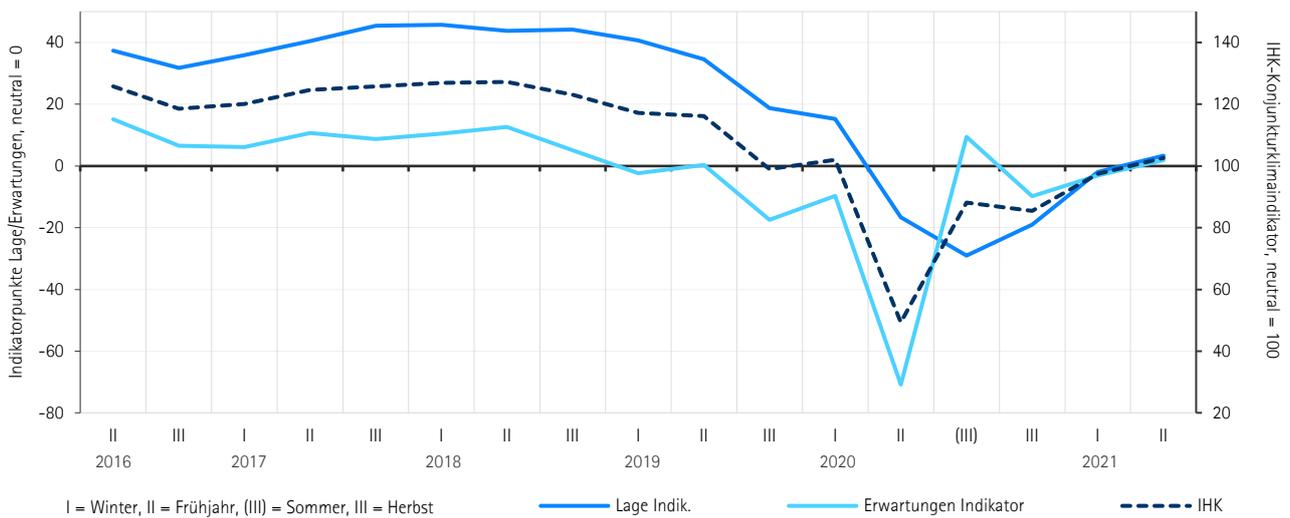
Export | Im Frühjahr 2021 melden die Industrieunternehmen geringere Exporte als im Winter 2020/2021. Es rechnen etwas mehr Unternehmen mit geringeren Exporten als in der Vorumfrage. Durch die starke Nachfrage aus den USA und China holen die Industrieexporte zwar auf, erhalten aber einen Dämpfer durch die rückläufige Nachfrage aus Großbritannien, Reiseeinschränkungen, Probleme mit Lieferketten und Logistik sowie den starken Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise.

Beschäftigung | Die Einstellungsbereitschaft ist per saldo etwas weniger zurückhaltend als im Winter. 17 Prozent der Unternehmen, wie bereits im Winter 2020/2021, melden eine größere Einstellungsbereitschaft. Dem stehen immer noch 27 Prozent der Unternehmen gegenüber, die nicht mit einer Aufstockung von Personal rechnen.

Blick in die Branchen | Viele Industriebranchen, das Baugewerbe, unternehmensorientierte Dienstleister und der produktionsorientierte Großhandel konnten ihre Lage im Vergleich zum Jahresbeginn verbessern. Demgegenüber stehen die personenbezogenen Dienstleister, der Einzelhandel und auch der konsumnahe Großhandel, die weiterhin stark von den Lockdown-Maßnahmen betroffen sind.

Konjunkturklima und Prognosen

Der Konjunkturklimaindicator ist von 97,4 Punkten zu Jahresbeginn auf 102,6 Punkte im Frühjahr 2021 gestiegen. Er liegt damit wieder im positiven Bereich, aber weiterhin unter dem langjährigen Durchschnitt von 110,3 Punkten. Im Vergleich zum Frühjahr 2020 hat sich der Konjunkturklimaindicator für den IHK-Bezirk Köln nun ein Jahr später mehr als verdoppelt. Auch erreicht er 0,6 Punkte mehr als im Winter 2019/2020 vor Beginn der Corona-Pandemie. Die Konjunkturprognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute sind optimistischer als zuletzt. Im Vergleich reichen die Prognosen zum Wirtschaftswachstum für das Jahr 2021 von 2,8 Prozent (DIHK) über 3,0 Prozent (IW Köln), 3,7 Prozent (ifo-institut und ifw Kiel) bis hin zum RWI-Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung mit 4,9 Prozent Wirtschaftswachstum für 2021.¹ Wegen anhaltender Unsicherheiten und ggf. temporärer und regional begrenzter Rückschläge durch Anstiege der Infektionszahlen oder stockende Impfungen, verbunden mit einer Verlängerung des Lockdowns oder zusätzlichen Maßnahmen, ist eine weitere Verlangsamung der Dynamik jederzeit möglich.

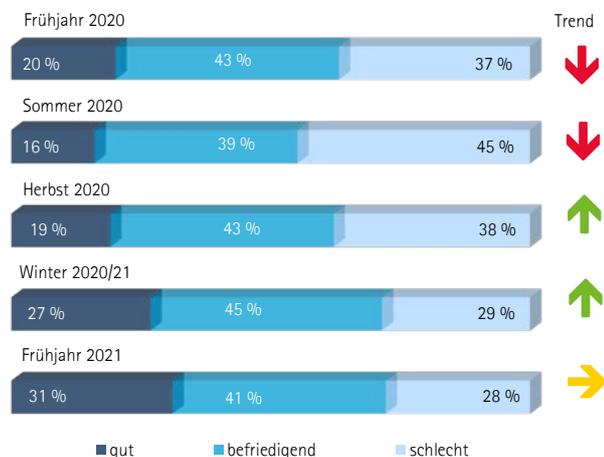


¹ DIHK (2021): Konjunkturprognosen, Stand 03.05.2021, Berlin.

Die Ergebnisse für den IHK-Bezirk Köln im Einzelnen

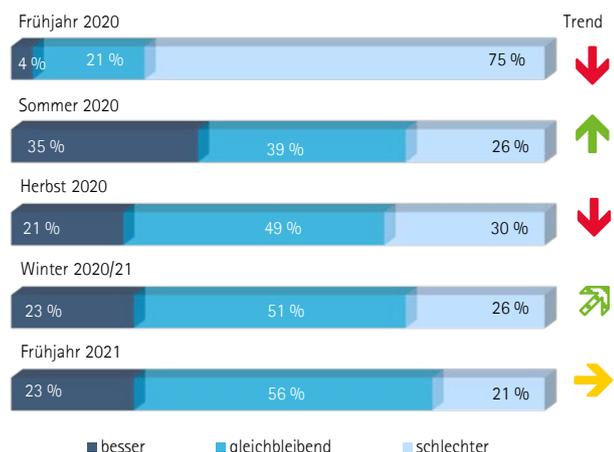
GESCHÄFTSLAGE

Der Geschäftslageindikator ist um 5,3 Punkte auf 3,3 gestiegen. Über ein Drittel der Unternehmen meldet zum Frühjahr 2021 eine gute Geschäftslage. Fast genauso viele Unternehmen geben allerdings eine schlechte Geschäftslage an. Im Vergleich zum Frühjahr 2020 stieg der Lageindikator um fast 20 Punkte. Beim Blick in die drei Hauptbranchen zeigt die Industrie eine deutlich bessere Lagebewertung als zuletzt. Während im Dienstleistungsbereich vor allem die unternehmensorientierten Dienstleister ihre Geschäftslage verbessern konnten, sehen die personenbezogenen Dienstleister noch keine Erholung der Geschäftslage. Auch im Handel ist das Bild geteilt: Während der produktionsorientierte Großhandel wieder in recht guter Stimmung ist, überwiegt im konsumnahen Großhandel sowie im Einzelhandel der Anteil der Unternehmen mit schlechter Lage.



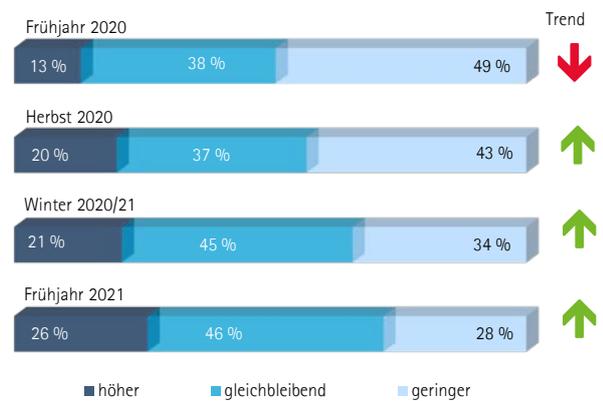
ERWARTUNGEN

Die Erwartungen sind im Vergleich zur Vorumfrage von -3,1 Punkten auf 1,9 Punkte gestiegen. Wie im Winter 2020/21 melden 23 Prozent der Unternehmen eine gute und rund 21 Prozent eine schlechte Lage. Im Vergleich zum Frühjahr 2020 stieg der Erwartungsindikator um rund 73 Punkte. In der Dienstleistungswirtschaft ist der Erwartungsindikator gestiegen. Fast ein Viertel der Unternehmen geht von einer positiveren Entwicklung aus. In der Industrie ist die Zuversicht etwas zurückgegangen. Trotzdem glaubt auch hier jedes vierte Unternehmen an eine Verbesserung der Geschäftsentwicklung. Die Handelsunternehmen, vor allem der konsumorientierte Großhandel und der Einzelhandel, blicken noch skeptischer als im Winter auf die künftige Entwicklung.



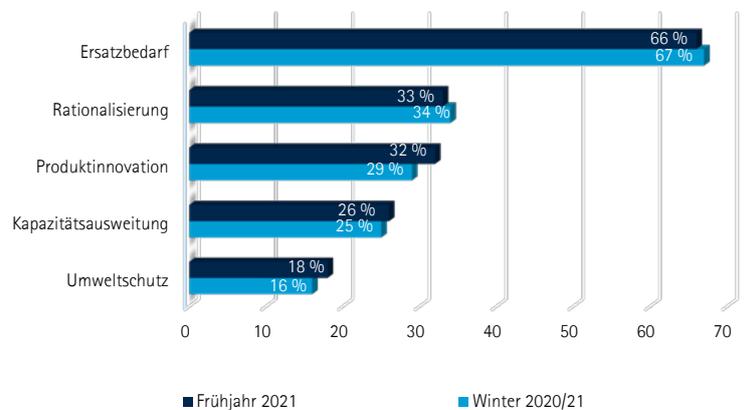
INVESTITIONEN

Die Investitionsabsichten sind per saldo um 11,1 Punkte gestiegen, liegen aber mit -1,8 Punkten immer noch im Negativbereich. Insgesamt planen 26 Prozent (Vorumfrage: 21,2 Prozent) der Unternehmen mit höheren Investitionen, hingegen rechnen mit 28 Prozent (Vorumfrage: 34,1 Prozent) immer noch mehr Unternehmen mit niedrigeren Investitionen in den kommenden zwölf Monaten. Mit mehr Investitionen planen die Industrie, die Dienstleistungswirtschaft, der Einzelhandel, das Verkehrsgewerbe und die Gesundheitswirtschaft.



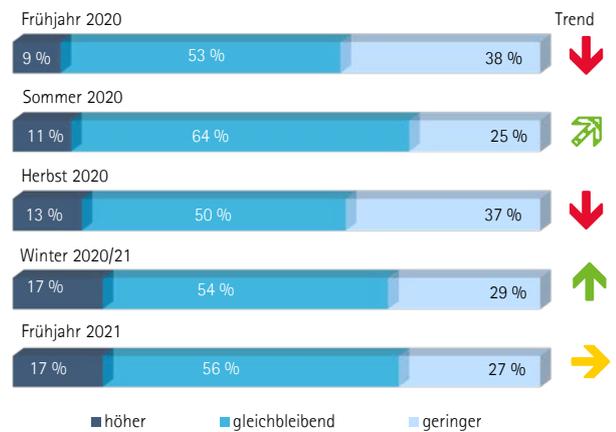
INVESTITIONSMOTIVE

Auch im Frühjahr kommt der Großteil der Investitionsausgaben der Unternehmen dem Ersatz von Maschinen und Anlagen zugute (66 Prozent, Vorumfrage: 67 Prozent). Es folgen Rationalisierung (33 Prozent, Vorumfrage: 34 Prozent), Produktinnovation (32 Prozent, Vorumfrage: 29 Prozent), Kapazitätsausweitung (26 Prozent, Vorumfrage: 25 Prozent) und Umweltschutz (18 Prozent, Vorumfrage: 16 Prozent). Gegenüber der Vorumfrage aus dem Winter 2020/21 haben alle Motive mit Ausnahme des Ersatzbedarfs leicht zugelegt. Im Vergleich zum Frühjahr 2020 ist das Motiv Produktinnovation um zwölf Prozent und das Motiv Kapazitätsausweitung um elf Prozent in der Bedeutung gestiegen.



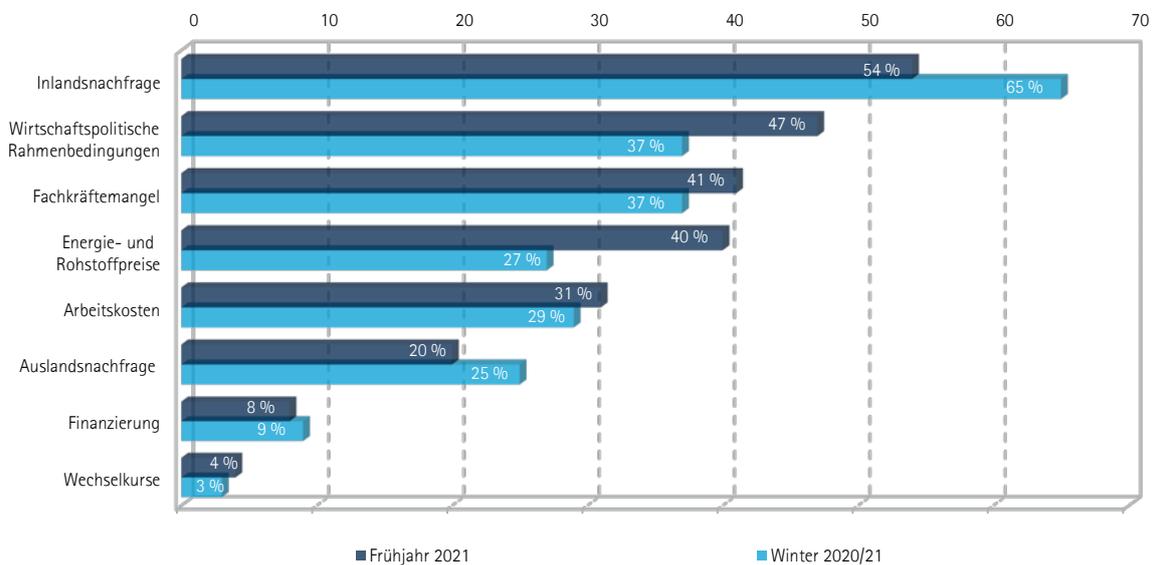
ARBEITSMARKT

Die Einstellungsbereitschaft ist per saldo etwas weniger zurückhaltend als in der Vorumfrage. 17 Prozent der Unternehmen melden eine höhere Einstellungsbereitschaft. Demgegenüber stehen immer noch 27 Prozent der Unternehmen, die nicht mit der Aufstockung von Personal rechnen. Expansivere Beschäftigungspläne als in der Vorumfrage melden der Großhandel und die unternehmensnahen Dienstleister.



RISIKEN

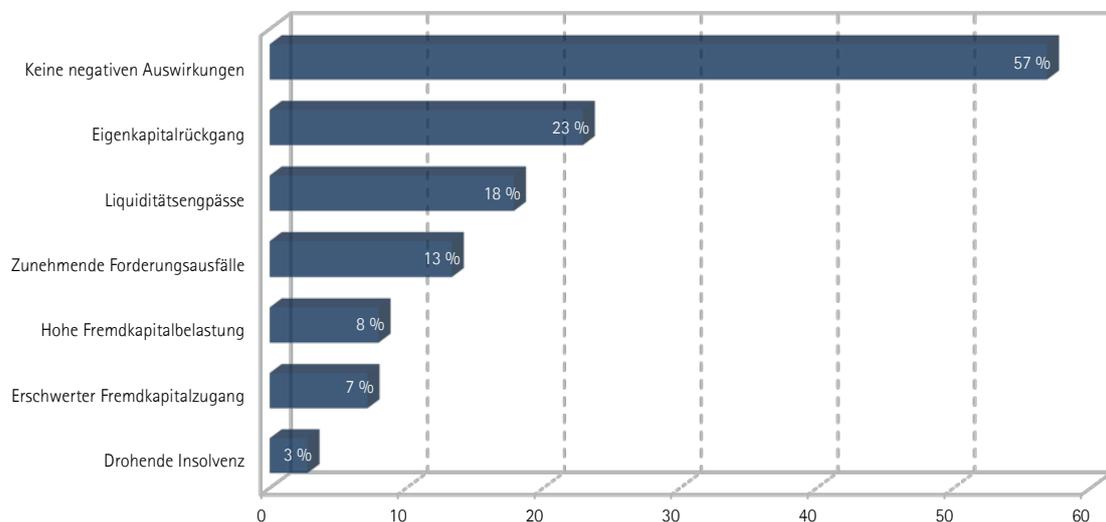
Vor dem Hintergrund der Pandemie bleibt für die Unternehmen in der Region die Inlandsnachfrage das zentrale Risiko. An zweiter Stelle werden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen genannt. Der Fachkräftemangel sichert sich weiterhin Platz drei. Es folgen die Energie- und Rohstoffpreise, die in der Risikobewertung um mehr als zehn Prozent zugelegt haben und in der Industrie mit großem Vorsprung das Hauptrisiko bilden. Die Ursachen liegen in den global kräftig steigenden Energie- und Rohstoffpreisen und auch in der Einführung der CO₂-Steuer. Für rund ein Drittel der Betriebe sind die Arbeitskosten als Risiko ebenfalls relevant. Jedes fünfte Unternehmen sieht in der Auslandsnachfrage ein Risiko für die Geschäftstätigkeit. Das Thema der Finanzierung bleibt für acht Prozent der Unternehmen ein Risiko, die Wechselkurse für vier Prozent.



IM FOKUS | Unternehmensfinanzierung

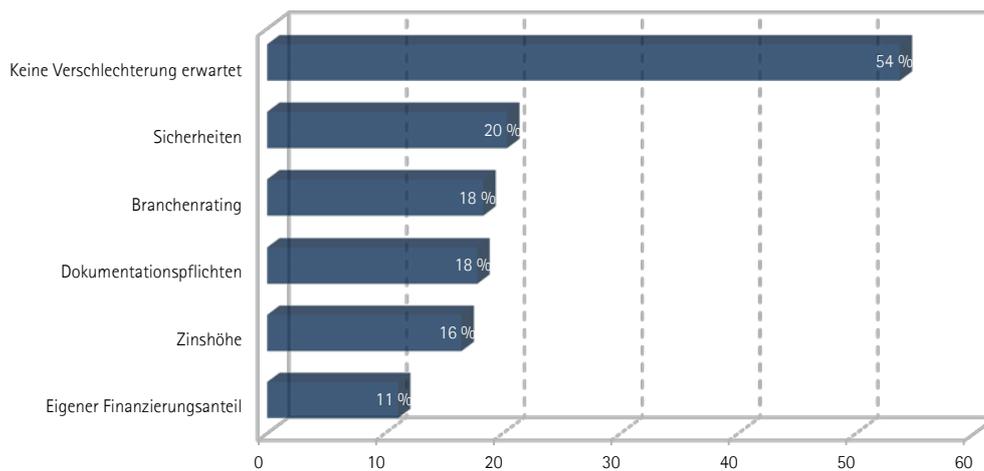
FINANZLAGE

Die Finanzlage der Unternehmen hat sich seit dem Herbst 2020 bis zum Frühjahr zwar etwas verbessert, trotzdem sind noch viele Unternehmen von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen. Während im Herbst noch 52,4 Prozent der Unternehmen über negative Auswirkungen auf ihre Finanzlage klagten, waren es im Winter noch 46 Prozent und im Frühling 2021 noch 43 Prozent. Im Herbst 2020 berichteten rund ein Drittel der Unternehmen über Eigenkapitalrückgang, seit Jahresbeginn bis nun in den Frühling ist immer noch fast ein Viertel davon betroffen. Fast jedes fünfte Unternehmen gibt an von Liquiditätsengpässen betroffen zu sein. Diese Zahl ist seit Herbst 2020 stabil. Im Herbst klagte ebenfalls jedes fünfte Unternehmen über zunehmende Forderungsausfälle. Im Frühjahr gaben noch rund 13 Prozent der Unternehmen an, davon betroffen zu sein. Der Anteil der Unternehmen, der sich durch einen hohen Fremdkapitalanteil belastet sieht, ist hingegen leicht gestiegen von sechs Prozent im Winter auf acht Prozent im Frühjahr. Einem erschwerten Fremdkapitalzugang sehen sich im Frühjahr sieben Prozent ausgesetzt. Zum Jahresbeginn beklagten dies fünf Prozent. Drei Prozent der Unternehmen geben an, dass ihnen eine Insolvenz droht.



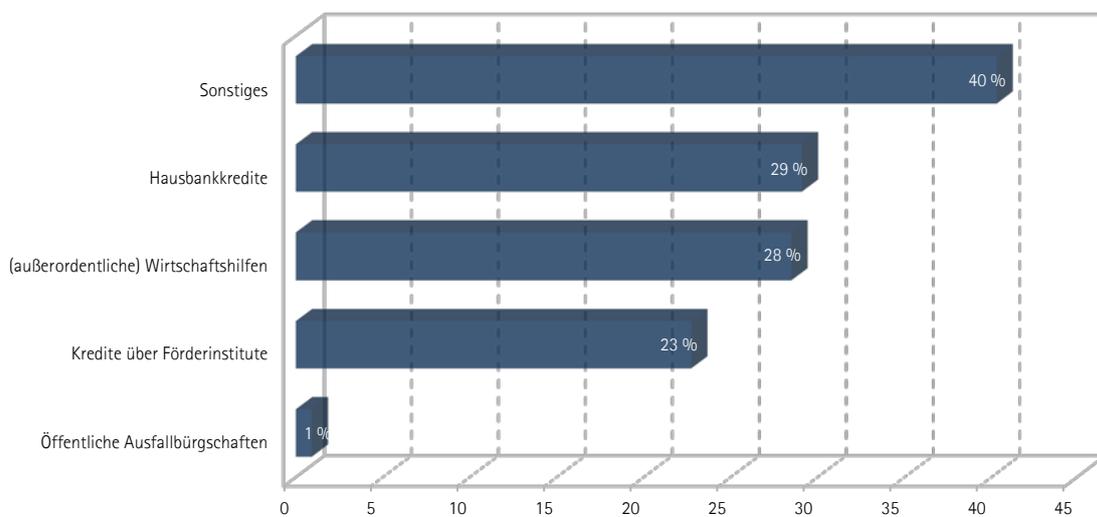
FINANZIERUNGSKONDITIONEN

Bei den Finanzierungskonditionen erwarten rund 46 Prozent Verschlechterungen. Darunter befürchten die Unternehmen insbesondere Verschlechterungen in Bezug auf die Sicherheiten, das Branchenrating, die Dokumentationspflichten und die Zinshöhe. Weniger Auswirkungen befürchten die Unternehmen auf den eigenen Finanzierungsanteil. Während die Industrieunternehmen die größten Verschlechterungspotenziale bei Sicherheiten, Dokumentationspflichten und dem eigenen Finanzierungsanteil sehen, machen sich die Handelsunternehmen und die Dienstleistungswirtschaft Sorgen um eine Verschlechterung des Branchenratings. Im Dienstleistungsbereich befürchten die Unternehmen zudem noch höhere Zinsen.



STAATLICHE UNTERSTÜTZUNGSPROGRAMME

Um die Liquidität zu sichern haben die Unternehmen vor allem Hausbankkredite genutzt sowie die außerordentlichen Wirtschaftshilfen, gefolgt von Krediten über Förderinstitute. 40 Prozent geben an, sonstige Finanzierungsmöglichkeiten genutzt zu haben. Darunter wird am häufigsten das Kurzarbeitergeld genannt, gefolgt von Steuerstundungen, der Ausbildungsprämie und branchenbezogenen Unterstützungsmaßnahmen, wie „Neustart Kultur“ oder der „Pflegerettungsschirm“. Öffentliche Ausfallbürgschaften werden kaum genutzt. Der Blick in die Branchen zeigt, dass insbesondere für die Dienstleistungswirtschaft die außerordentlichen Wirtschaftshilfen die größte Rolle spielen. Auch für den Handel stehen die Wirtschaftshilfen nach den Hausbankkrediten an der zweiten Stelle. In der Industrie haben die Wirtschaftshilfen als staatliche Unterstützung eine deutlich geringere Bedeutung.

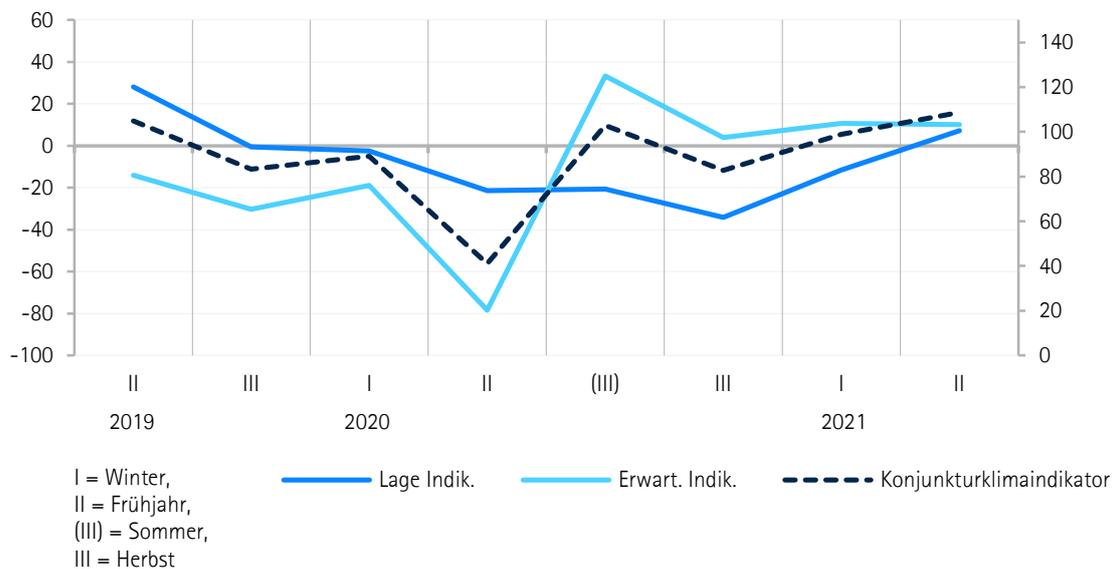


Entwicklung in den Branchen

INDUSTRIE | Konjunkturklima und Prognosen

Lage

Die Lagebewertung der Industrieunternehmen hat sich im Frühjahr 2021 im Vergleich zum Winter 2020/2021 von -11,5 Punkten auf 7,3 Punkte deutlich verbessert. Über ein Drittel der Unternehmen meldet eine bessere Lage als zuletzt. In den meisten Industriebranchen konnte sich die Geschäftslage erholen. Ausnahme bildet die Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Hier hat sich die Lage nochmals verschlechtert.



Erwartungen

Die Erwartungen sind im Vergleich zum Winter 2020/2021 ähnlich zuversichtlich. Im Vergleich zum Frühjahr 2020 ist der Saldo um 88,6 Punkte gestiegen. Mehr als ein Viertel der Unternehmen geht davon aus, dass sich die Geschäftslage in den kommenden Monaten verbessern wird. Fahrzeugbau, Maschinenbau und Elektroindustrie schauen zuversichtlicher in die kommenden zwölf Monate als zuletzt. Die anderen Branchen gehen von einer schlechteren Entwicklung aus. In der chemischen und pharmazeutischen Industrie und der Gummi- und Kunststoffindustrie gehen insgesamt über ein Drittel der Unternehmen von einer Verschlechterung aus.

Konjunkturklimaindikator

Der Konjunkturklimaindikator in der Industrie liegt mit 108,7 Punkten über dem Konjunkturklimaindikator für alle Branchen. Im Vergleich zur Vorumfrage im Winter 2020/2021 konnte der Indikator um 9,8 Punkte zulegen und liegt nun im positiven Bereich. Gegenüber dem Frühjahr 2020 konnte er sich sogar um 67,6 Punkte verbessern.

Risiken

Als Hauptrisiko geben die Industrieunternehmen die Energie- und Rohstoffpreise an. Die Rohstoffpreise sind seit Beginn der Corona-Pandemie deutlich gestiegen. Die seit Jahresbeginn 2021 wieder anziehende Nachfrage hat den Trend weiter verschärft. Viele Unternehmen geraten dadurch unter Druck. Die Preise für Industriemetalle und Baumaterialien stiegen zum Teil in zweistelliger Höhe. Engpässe bei Material und Vorprodukten bremsen den Aufschwung. Die stark ansteigenden CO₂-Preise führen ebenfalls zu Belastungen. Zwar hat die Bundesregierung ab Anfang des Jahres als Klimaschutz-Maßnahme einen CO₂-Preis für das Kalenderjahr 2021 festgelegt, aktuell wird die Tonne CO₂ jedoch deutlich über diesem Preis gehandelt. Als weitere Risiken nennen die Unternehmen die Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Investitionen

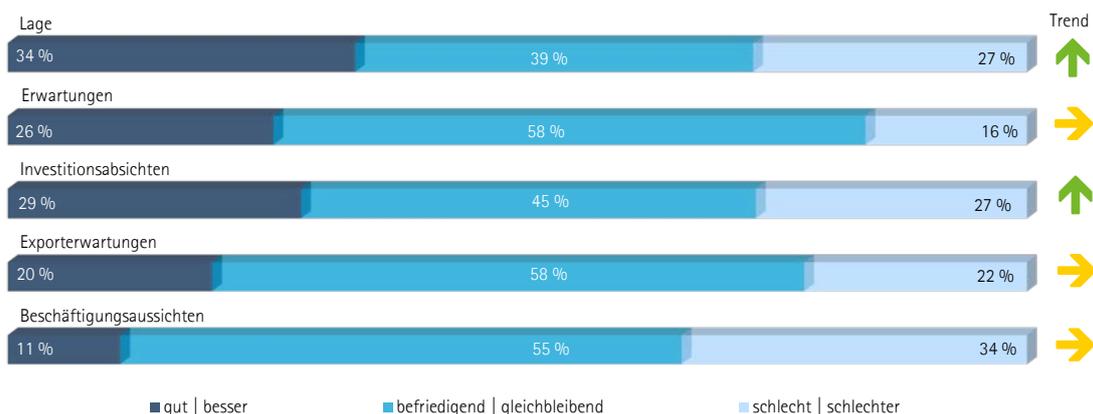
Die Investitionsbereitschaft der Industrieunternehmen hat sich im Frühjahr deutlich belebt. Der Saldo hat sich von -9,3 Punkten im Winter 2020/21 auf aktuell 2,1 Punkte deutlich verbessert. Die Ausgaben der Industrieunternehmen fließen weiter in Ersatzbedarf (62,7 Prozent, Vorumfrage: 68,5 Prozent), gefolgt von Rationalisierungsmaßnahmen (33,5 Prozent, Vorumfrage: 42 Prozent). Die Aufwendungen für Kapazitätserweiterung haben sich erhöht (30,3 Prozent, Vorumfrage: 23 Prozent), für die Produktinnovation hingegen minimal reduziert (29,7 Prozent, Vorumfrage: 30 Prozent). Der Umweltschutz hat als Motiv jedoch wieder etwas an Bedeutung gewonnen (20,5 Prozent, Vorumfrage: 18 Prozent).

Exportserwartungen

Die Auslandsnachfrage bleibt im Frühjahr unter den Top-4-Geschäftsrisiken in der Industrie (Vorumfrage Platz zwei). Die Industrieunternehmen melden weniger Exporte als im Winter 2020/2021. Es rechnen etwas mehr Unternehmen mit weniger Exporten als in der Vorumfrage. Durch die starke Nachfrage aus den USA und China holen die Industrieexporte zwar auf, erhalten aber einen Dämpfer durch die rückläufige Nachfrage aus Großbritannien, pandemiebedingte Reiseeinschränkungen, Lieferketten- und Logistikprobleme sowie den starken Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise

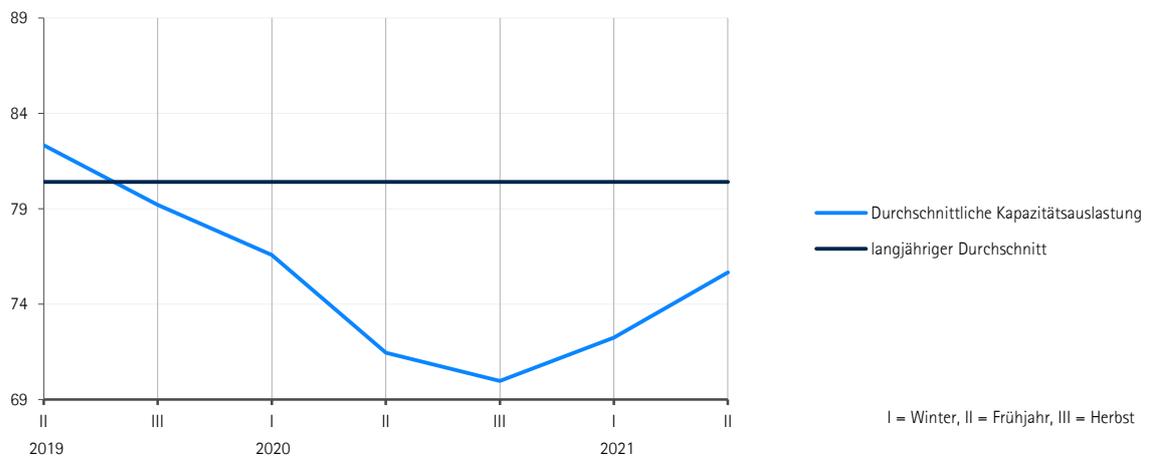
Beschäftigung

Die Beschäftigungspläne in der Industrie sind per saldo von -20,8 Prozent auf -22,9 Prozent gesunken. Im Vergleich zur Vorumfrage möchten nur noch 11,2 Prozent der Industrieunternehmen ihre Beschäftigtenzahlen erhöhen (Vorumfrage: 13,5 Prozent). Mit weniger Mitarbeitern planen immer noch 34 Prozent (Vorumfrage: 34,3 Prozent). Die Beschäftigungspläne der Industrie für die kommenden zwölf Monate bleiben damit deutlich im negativen Bereich.



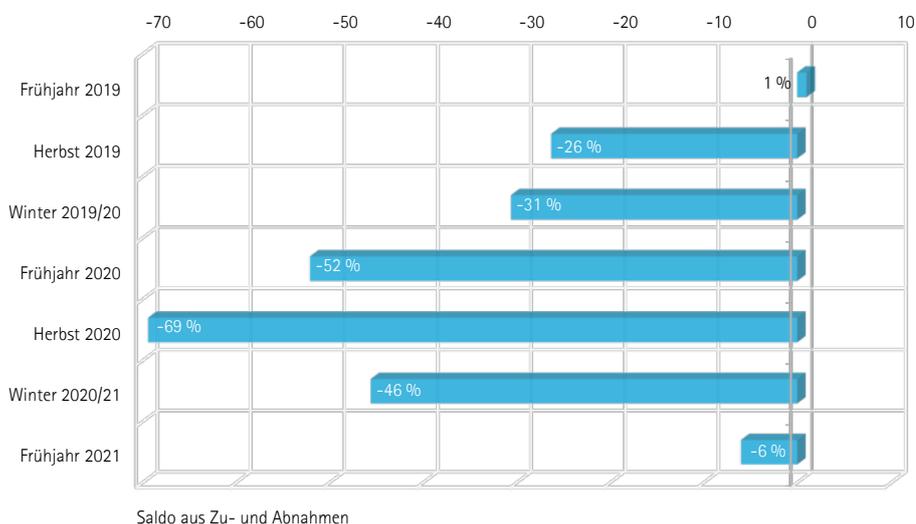
INDUSTRIE: KAPAZITÄTSAUSLASTUNG

Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung in der Industrie ist zum Frühjahr 2021 auf 75,7 Prozent (Vorumfrage: 72,2 Prozent) gestiegen und liegt weiterhin unter dem langjährigen Durchschnitt von 80,4 Prozent. Eine Auslastung von über 85 Prozent melden nun vier von zehn Unternehmen (Vorumfrage: 33,3 Prozent). Rund 27 Prozent sehen die eigenen Kapazitäten zu 71 bis 85 Prozent ausgelastet (Vorumfrage: 29,9 Prozent), während 24 Prozent eine Auslastung von 50 bis 70 Prozent angeben (Vorumfrage: 25,5 Prozent). Bei 7,5 Prozent der Unternehmen liegt die Auslastung unter 50 Prozent (Vorumfrage: 11,3 Prozent).

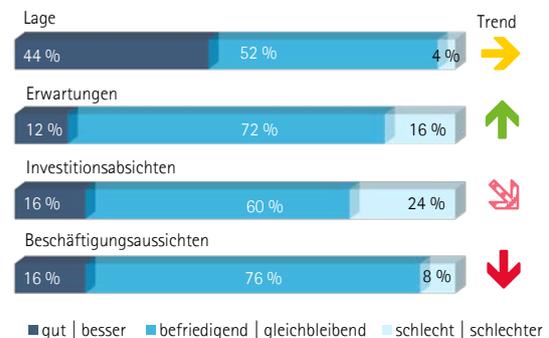
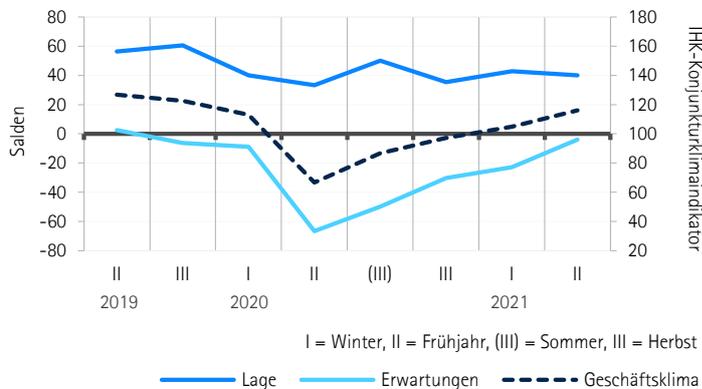


INDUSTRIE: AUFTRAGSEINGANG

Die Auftragseingänge in der Industrie sind deutlich gestiegen von -45,6 Prozent im Winter 2020/21 zu -6,0 Prozent im Frühjahr. Inzwischen melden 31 Prozent der Unternehmen gestiegene Auftragseingänge, aber rund 37 Prozent berichten immer noch von reduzierten Auftragseingängen. Daher bleibt der Indikator auch im Frühjahr im negativen Bereich.

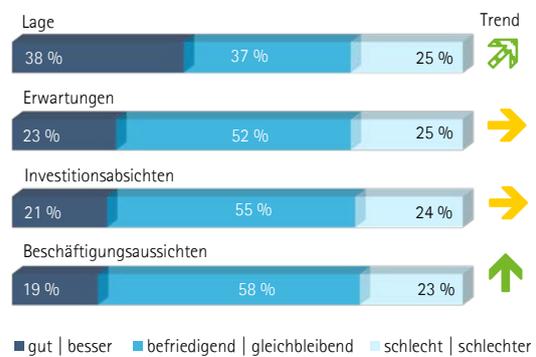
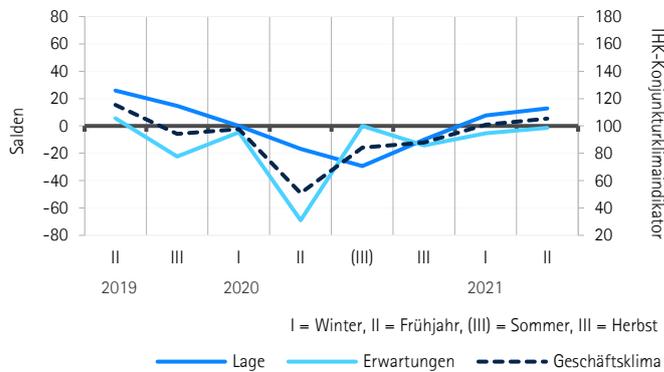


BAUGEWERBE



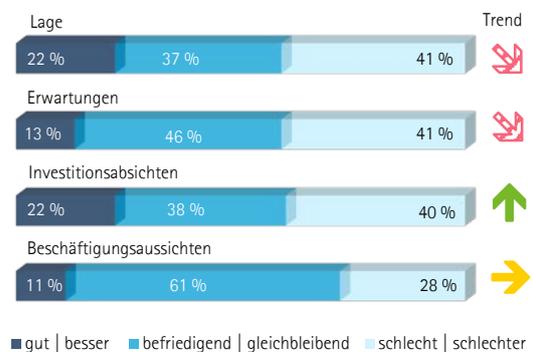
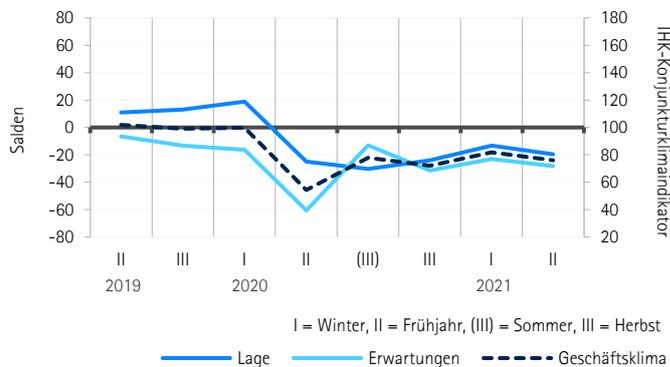
- Stimmung im Baugewerbe hat etwas nachgelassen. Der Saldo ist von 42,9 Punkten auf 40 Punkte gesunken. 44 Prozent der Unternehmen geben eine gute Lage an und nur vier Prozent melden eine schlechte Lage.
- Nur noch jedes sechste Unternehmen (Vorumfrage: jedes dritte) glaubt an eine Verschlechterung in den kommenden zwölf Monaten.
- Auftragseingänge und die Kapazitätsauslastung haben im Vergleich zur Vorumfrage abgenommen.
- Top-3-Risiken: Fachkräftemangel, Energie- und Rohstoffpreise, Arbeitskosten und Inlandsnachfrage teilen sich Platz drei.
- Finanzlage: Ein Viertel klagt über zunehmende Forderungsausfälle, jedes sechste Unternehmen über Liquiditätsengpässe und jedes achte über Eigenkapitalrückgang.
- Investitionsneigung lässt im Vergleich zur Vorumfrage nach. Nur noch jedes sechste Unternehmen plant höhere Investitionen als zuletzt.
- Beschäftigungspläne sind im Frühjahr etwas zurückhaltender. Jedes sechste Unternehmen will mehr Personal einstellen. Nur noch acht Prozent rechnen mit weniger Personal. Drei Viertel wollen an der Personalausstattung festhalten.

GROSSHANDEL



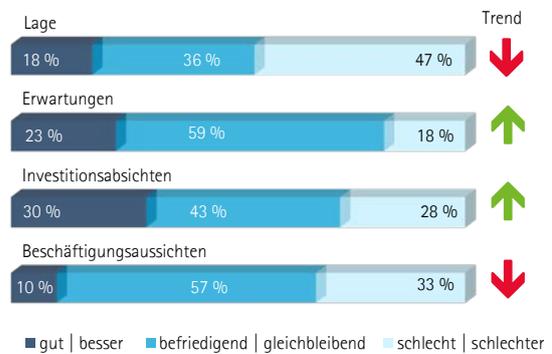
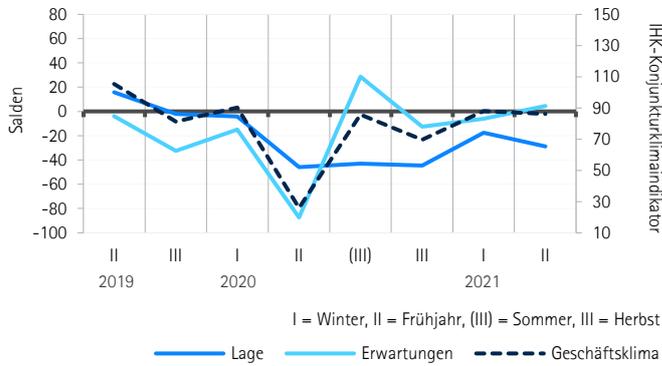
- Lagebeurteilung der Großhandelsunternehmen hat sich nochmals leicht verbessert (insbesondere Großhandel Produktion hat um rund 20 Punkte zugelegt). Inzwischen melden 38 Prozent der Unternehmen eine gute Lage (Vorumfrage: 32 Prozent).
- Geschäftserwartungen sind per saldo etwas optimistischer, aber dennoch überwiegen die Unternehmen, die von einer schlechteren Entwicklung ausgehen.
- Top-3-Risiken: Inlandsnachfrage, Energie- und Rohstoffpreise, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen.
- Finanzlage: Jedes fünfte Unternehmen klagt über Eigenkapitalrückgang, jedes siebte Unternehmen über Liquiditätsengpässe. Jeweils neun Prozent sind von zunehmenden Forderungsausfällen und hoher Fremdkapitalbelastung betroffen.
- Investitionsabsichten und Beschäftigungspläne bleiben zurückhaltend. 24 Prozent der Unternehmen planen weniger Ausgaben als in der Vorumfrage und rund 23 Prozent der Unternehmen planen mit weniger Personal.

EINZELHANDEL



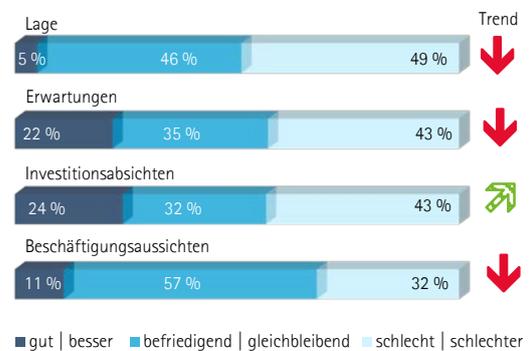
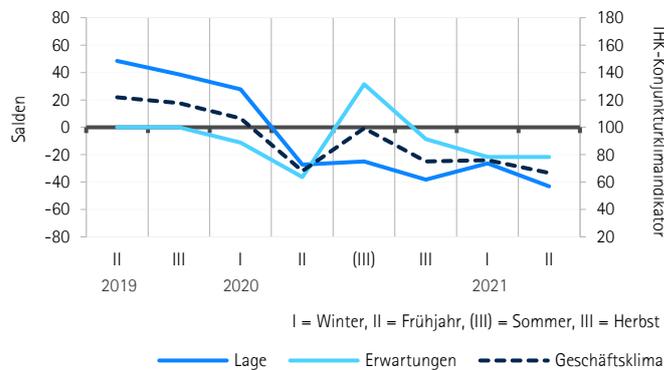
- Die Stimmung im Einzelhandel hat sich nochmals verschlechtert. 41 Prozent der Unternehmen melden eine schlechte Lage (Vorumfrage: 35 Prozent).
- Die Einzelhändler bleiben so pessimistisch wie zum Jahresbeginn. Auch hier gehen immer noch über 40 Prozent von einer schlechteren Entwicklung aus.
- Top-3-Risiken: Inlandsnachfrage, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und Fachkräftemangel.
- Finanzlage: 30 Prozent klagen über Eigenkapitalrückgang. Jedes fünfte Unternehmen hat mit Liquiditätsengpässen, jeweils 13 Prozent mit hoher Fremdkapitalbelastung und zunehmenden Forderungsausfällen zu tun.
- Investitionsbereitschaft ist dennoch etwas höher als zuletzt. Jedes fünfte Unternehmen möchte mehr investieren. Dagegen bleibt die Einstellungsbereitschaft ähnlich zurückhaltend wie im Winter 2020/21. Immerhin planen elf Prozent der Unternehmen mit mehr Personal.

VERKEHRSGEWERBE



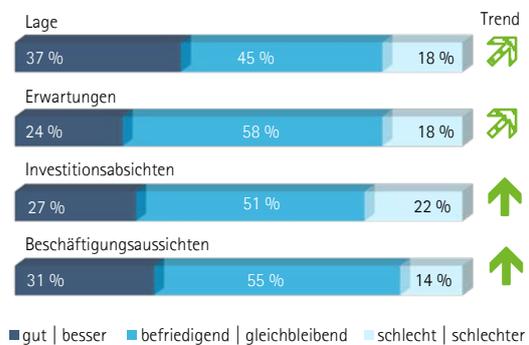
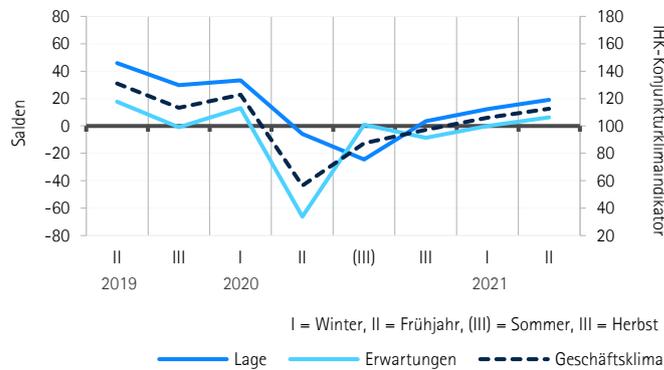
- Die Lagebewertung ist deutlich gesunken. Fast jedes zweite Unternehmen meldet eine schlechte Geschäftslage.
- Jedes fünfte Unternehmen glaubt an eine Verbesserung der Geschäftslage im Laufe der kommenden zwölf Monate. Damit sind die Unternehmen im Verkehrsgewerbe deutlich zuversichtlicher als zu Jahresbeginn.
- Top-3-Risiken: Inlandsnachfrage, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, Auslandsnachfrage.
- Finanzlage: Jeweils rund ein Drittel der Unternehmen sind von Liquiditätsengpässen und Eigenkapitalrückgang, 13 Prozent von hoher Fremdkapitalbelastung betroffen.
- Investitionsabsichten sind deutlich angestiegen. 30 Prozent der Unternehmen planen wieder mit höheren Ausgaben.
- Die Einstellungsbereitschaft ist zurückhaltender als im Winter 2020/21. Nur noch zehn Prozent planen mit mehr Personal. Dagegen geht ein Drittel künftig von einer sinkenden Beschäftigtenzahl aus.

VERBRAUCHERNAHE DIENSTLEISTUNGEN



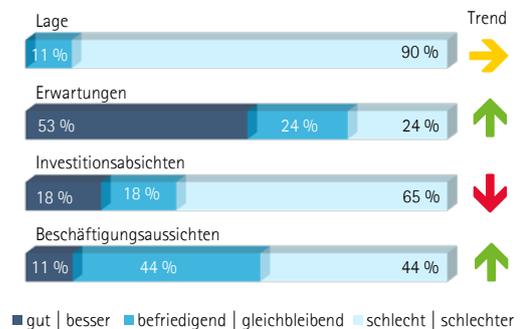
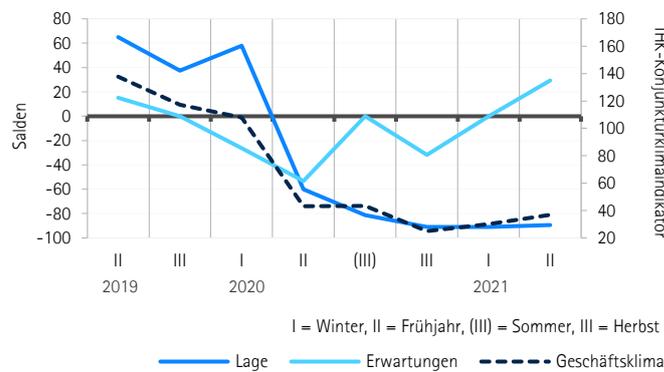
- Die Stimmung in der Branche ist nochmals gesunken. Fast die Hälfte der Unternehmen bewertet ihre Geschäftslage als schlecht. Im Winter waren dies 40 Prozent.
- Erwartungen für die kommenden zwölf Monate haben sich im Vergleich zur Vorumfrage nicht wesentlich verändert. 43 Prozent gehen von einer schlechteren Entwicklung aus (Vorumfrage: 46 Prozent).
- Top-3-Risiken: Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, Fachkräftemangel, Arbeitskosten.
- Finanzlage: Über 45 Prozent der Unternehmen klagen über Eigenkapitalrückgang. Jedes dritte Unternehmen beschwert sich über Liquiditätsengpässe und jedes fünfte über zunehmende Forderungsausfälle.
- Investitionsneigung hat etwas zugenommen. 24 Prozent planen höhere Investitionen und 43 Prozent geringere Ausgaben.
- Einstellungsbereitschaft geht zurück. Jedes dritte Unternehmen plant mit weniger Personal. Nur noch elf Prozent gehen davon aus, dass sich die Beschäftigtenzahl in den kommenden zwölf Monaten erhöhen wird.

UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLEISTUNGEN



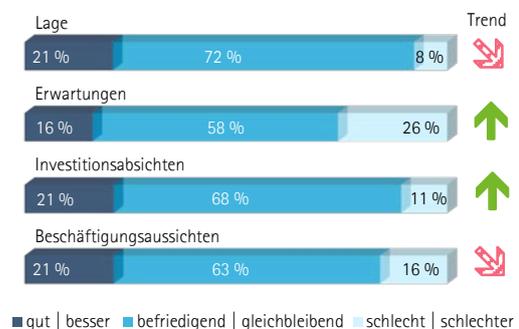
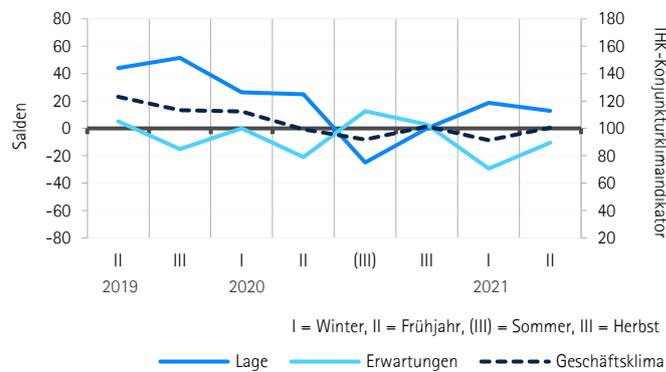
- Stimmung hat sich nochmals leicht verbessert. 37 Prozent der Unternehmen melden eine gute Geschäftslage (Vorumfrage: 33 Prozent).
- Erwartungen sind ebenfalls gestiegen. 24 Prozent gehen von einer Verbesserung der Geschäftslage aus. 18 Prozent bleiben skeptisch.
- Top-3-Risiken: Fachkräftemangel, Inlandsnachfrage, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen.
- Finanzlage: Jedes fünfte Unternehmen gibt an, durch zunehmende Forderungsausfälle betroffen zu sein, 16 Prozent der Unternehmen geben an, von Eigenkapitalrückgängen betroffen zu sein, zwölf Prozent klagen über Liquiditätsengpässe.
- Investitionsneigung hat deutlich zugenommen. 27 Prozent planen höhere Ausgaben und 22 Prozent geringere Ausgaben in den kommenden zwölf Monaten ein.
- Beschäftigungspläne sind expansiver als zu Jahresbeginn. Jedes dritte Unternehmen möchte mehr Personal einstellen und nur noch jedes siebte plant mit einer niedrigeren Beschäftigtenzahl.

HOTEL- UND GASTSTÄTTENGEWERBE



- Lage bleibt unverändert schlecht, 90 Prozent der Unternehmen melden eine schlechte Lage, elf Prozent sind mit ihrer Lage zufrieden.
- Hinsichtlich der Erwartungen sind die Unternehmen deutlich zuversichtlicher. Über die Hälfte der Unternehmen geht davon aus, dass sich ihre Lage in den kommenden zwölf Monaten verbessern wird. 24 Prozent sind pessimistisch.
- Top-3-Risiken: Inlandsnachfrage, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, Fachkräftemangel und Auslandsnachfrage teilen sich Platz drei.
- Finanzlage: 82 Prozent sind von Eigenkapitalrückgang betroffen und mehr als die Hälfte von Liquiditätsgpässen. Über 35 Prozent klagen über eine hohe Fremdkapitalbelastung, jedes fünfte Unternehmen hat erschwerten Zugang zu Fremdkapital und zwölf Prozent sehen sich einer drohenden Insolvenz gegenüber.
- Investitionsbereitschaft ist deutlich zurückgegangen. 65 Prozent der Unternehmen planen mit weniger Ausgaben.
- Die Einstellungsbereitschaft ist weniger zurückhaltend als im Winter. Dennoch planen 44 Prozent der Unternehmen mit weniger Personal und nur elf Prozent gehen davon aus, mehr Personal einzustellen.

GESUNDHEITSWIRTSCHAFT



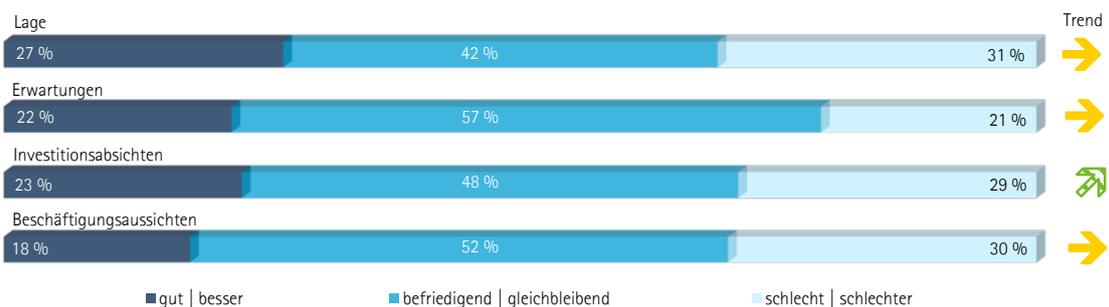
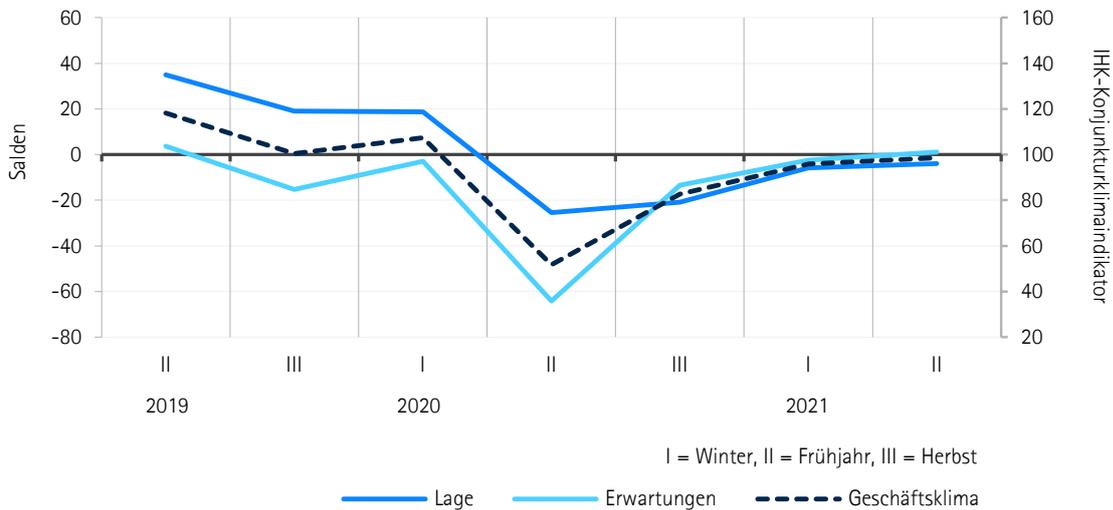
- Stimmung unter den Unternehmen hat leicht nachgelassen. Jedes fünfte Unternehmen meldet eine gute und acht Prozent melden eine schlechte Lage.
- Erwartungen sind deutlich optimistischer, wenn auch weiterhin negativ. Rund ein Viertel der Unternehmen geht von einer schlechteren Entwicklung aus (Vorumfrage: 43 Prozent) und 16 Prozent gehen davon aus, dass sich die Geschäftslage verbessern wird.
- Top-3-Risiken: Fachkräftemangel, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, Arbeitskosten.
- Finanzlage: Rund ein Drittel der Unternehmen spürt negative Auswirkungen der Krise auf die Finanzlage: 16 Prozent sind durch zunehmende Forderungsausfälle belastet, elf Prozent durch Eigenkapitalrückgang und acht Prozent von Liquiditätsengpässen.
- Investitionsbereitschaft hat sich deutlich verbessert. Jedes fünfte Unternehmen möchte mehr investieren und nur noch elf Prozent rechnen mit geringeren Ausgaben.
- Beschäftigungspläne sind zurückhaltender. Jedes fünfte Unternehmen plant mit mehr Personal und rund 16 Prozent gehen von einer sinkenden Beschäftigtenzahl aus.

Entwicklung in den Regionen

STADT KÖLN

Im Frühjahr 2021 melden in Köln immer noch rund 31 Prozent der Unternehmen eine schlechte Lage (Vorumfrage: 30,2 Prozent) und 27 Prozent melden eine gute Lage (Vorumfrage: 24,4 Prozent). In der Industrie hat sich die Lage per saldo zwar verbessert, bleibt aber im negativen Bereich. Im Handel hat sich die Situation nochmals verschlechtert. Im Dienstleistungsbereich ist der Indikator in den leicht positiven Bereich gestiegen. Mit Blick auf die kommenden zwölf Monate sind dagegen die Erwartungen der Unternehmen insgesamt etwas hoffnungsvoller und von einem Saldo von -2,5 im Winter auf 1,1 Punkte gestiegen. Zuversichtlicher auf die kommenden zwölf Monate blickt die Dienstleistungswirtschaft. Es überwiegen aber die Unternehmen, die eine schlechtere Entwicklung annehmen. Dies ist ebenfalls im Handel der Fall. Die Zuversicht hat nochmals nachgelassen und der Indikator bleibt im negativen Bereich. Auch die Industrieunternehmen sind im Hinblick auf die kommende Entwicklung zurückhaltender als im Winter. 23 Prozent gehen aber immer noch davon aus, dass die Entwicklung besser verlaufen wird. Dagegen gehen 21 Prozent von einer schlechteren Entwicklung aus. Der Indikator bleibt damit im positiven Bereich.

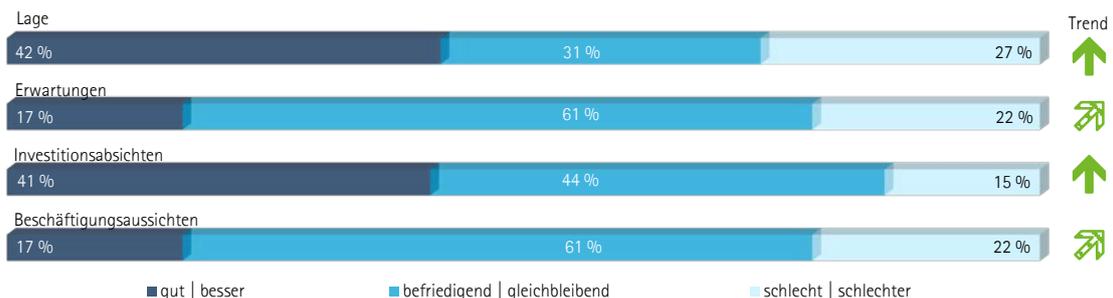
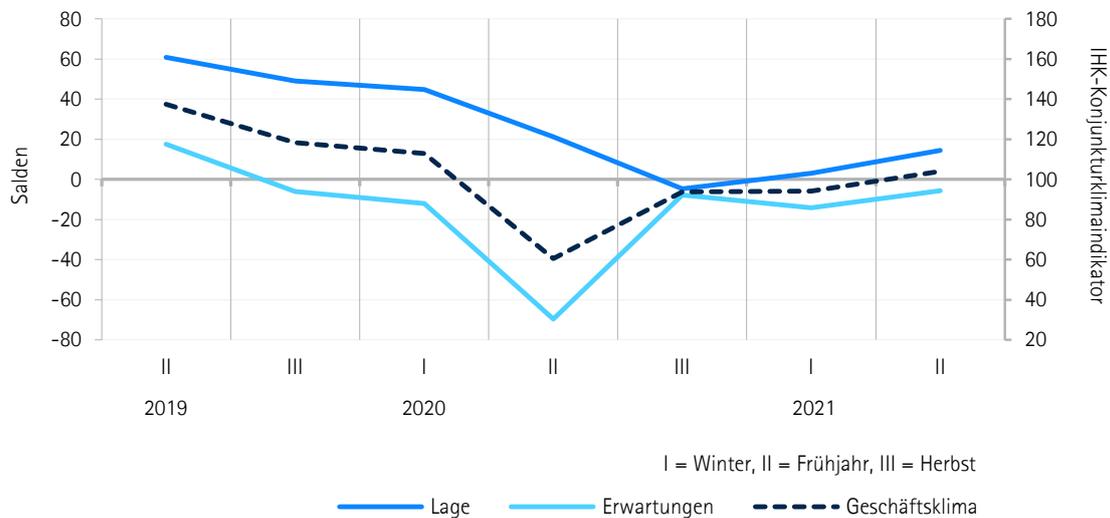
Inlandsnachfrage, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und Fachkräftemangel nennen die Kölner Unternehmen als Hauptrisiken. Die Investitionsabsichten sind per saldo zuversichtlicher, bleiben aber im negativen Bereich. Immer noch rund 29 Prozent der Unternehmen planen niedrigere Ausgaben in den kommenden zwölf Monaten (Vorumfrage: 34,9 Prozent). Die Beschäftigungspläne sind per saldo etwas weniger zurückhaltend. Aktuell planen 18 Prozent der Unternehmen mit mehr Beschäftigten (Vorumfrage: 21,2 Prozent). Immer noch 29 Prozent planen jedoch mit weniger Personal (Vorumfrage: 31,6 Prozent).



STADT LEVERKUSEN

In Leverkusen hat sich die Lage seit der Vorumfrage deutlich verbessert. 42 Prozent (Vorumfrage: 26,6 Prozent) der Unternehmen melden eine gute und 27 Prozent eine schlechte Geschäftslage (Vorumfrage: 23,4 Prozent). Getragen wird die etwas bessere Lage insbesondere von der Industrie, aber auch der Dienstleistungswirtschaft. Der Handel meldet weiterhin mit -12,5 Prozent eine schlechte Lage. Mit Blick auf die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate sind die Leverkusener Unternehmen jedoch weniger optimistisch. 16,7 Prozent gehen im Frühjahr davon aus, dass sich ihre Geschäftslage verbessern wird (Vorumfrage: 18,8 Prozent). Dagegen sieht noch rund jedes fünfte Unternehmen pessimistisch in die Zukunft (Vorumfrage: 32,8 Prozent). Als Hauptrisiken geben die Unternehmen Fachkräftemangel, Inlandsnachfrage sowie Energie- und Rohstoffpreise an.

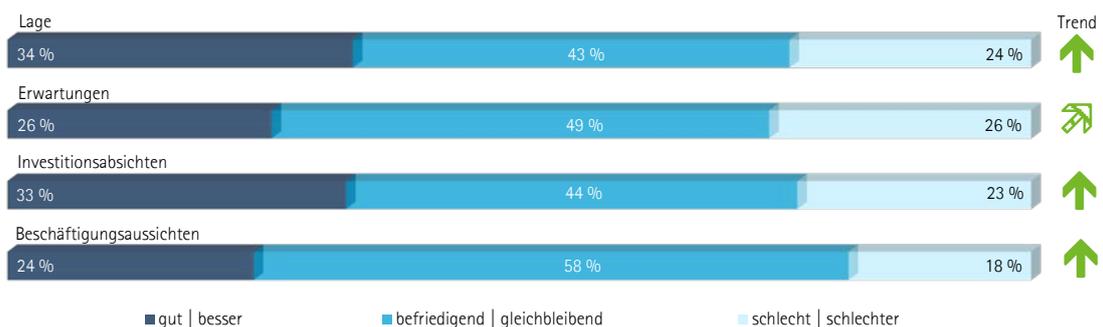
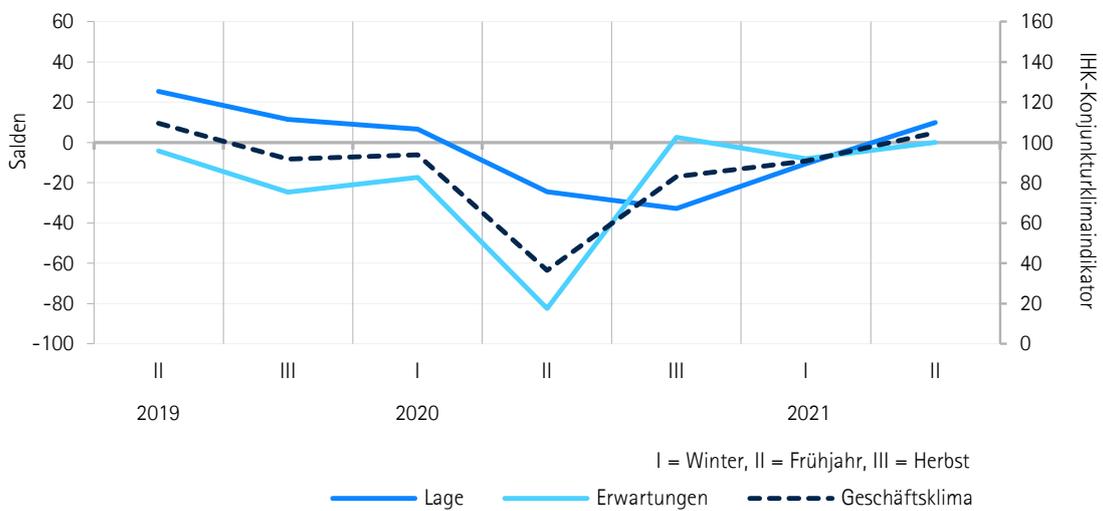
Die Investitionsbereitschaft hat im Vergleich zur Vorumfrage per saldo deutlich zugenommen. Während fast 41 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 21 Prozent) höhere Ausgaben planen, geht nur noch jedes siebte von niedrigeren Ausgaben (Vorumfrage: 32,3 Prozent) aus. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen haben per saldo zugenommen, bleiben aber zurückhaltend. Immer noch mehr als jedes fünfte Unternehmen plant mit einer weniger Personal (Vorumfrage: 26,6 Prozent), hingegen möchte nur jedes sechste Unternehmen mehr Mitarbeiter einstellen (Vorumfrage: 12,5 Prozent).



RHEINISCH-BERGISCHER KREIS

Jedes dritte Unternehmen bewertet seine Lage inzwischen wieder als gut (Vorumfrage: 19,8 Prozent). Eine schlechtere Lage meldet immer noch fast ein Viertel (Vorumfrage: 30,2 Prozent). Im Rheinisch-Bergischen Kreis melden vor allem die Industrie, aber auch der Handel und der Dienstleistungsbereich eine verbesserte Lage. Auch die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate haben sich verbessert. Allerdings glauben mit einem Viertel genauso viele Unternehmen an eine bessere Entwicklung (Vorumfrage: 22,1 Prozent), wie an eine schlechtere (Vorumfrage: 30,2 Prozent). Während Industrie- und Dienstleistungswirtschaft deutlich positiver mit Blick auf die kommende Entwicklung gestimmt sind, ist der Handel skeptischer als zuletzt.

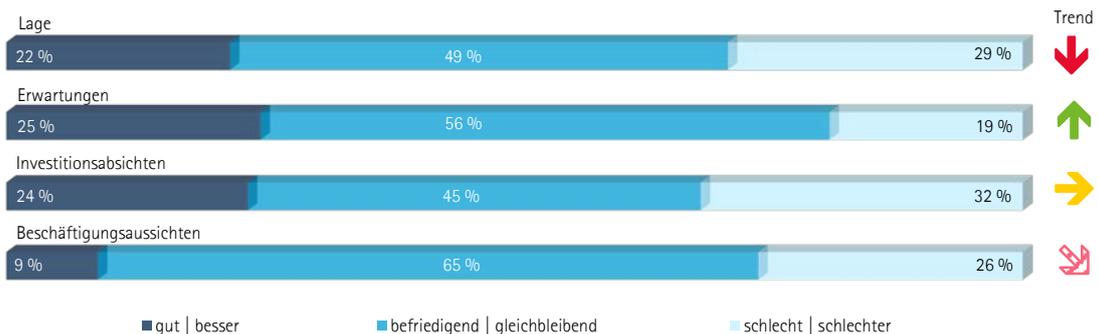
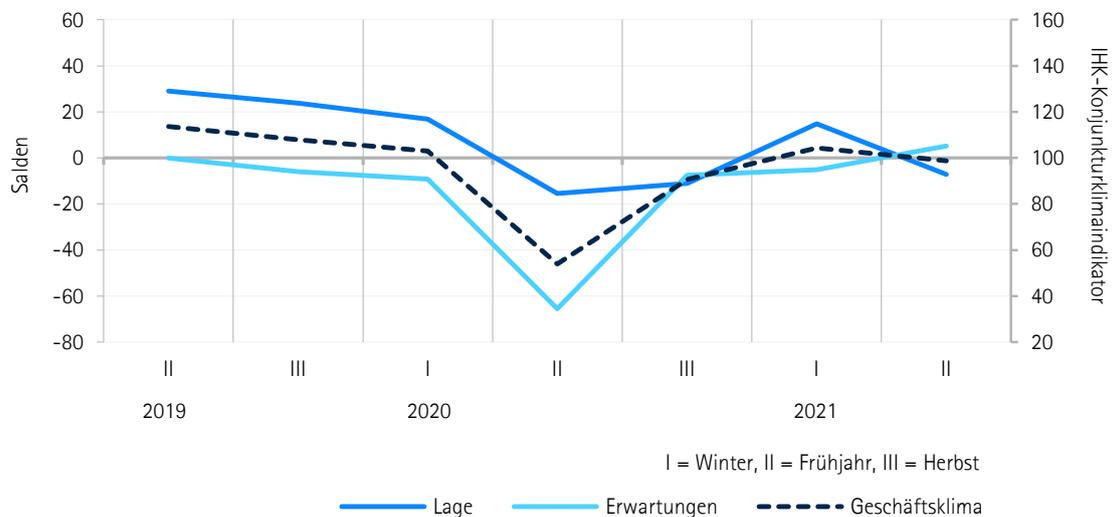
Als Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen an erster Stelle die Energie- und Rohstoffpreise, den Fachkräftemangel und die Inlandsnachfrage. Die Investitionsabsichten haben deutlich zugenommen. Derzeit plant rund ein Drittel der Unternehmen mit höheren Investitionen (Vorumfrage: 19 Prozent), während 23,4 Prozent von geringeren Investitionen ausgehen (Vorumfrage: 36,9 Prozent). Die Bereitschaft der Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis, mehr Personal einzustellen, ist größer geworden. Fast ein Viertel der Unternehmen (Vorumfrage: 7,1 Prozent) wollen mehr Personal einstellen. Dagegen planen noch rund 18 Prozent (Vorumfrage: 34,1 Prozent) mit weniger Personal als zuletzt.



RHEIN-ERFT-KREIS

Im Rhein-Erft-Kreis hat sich die Lageeinschätzung der Unternehmen deutlich verschlechtert. Rund 30 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Lage als schlecht (Vorumfrage: 20 Prozent). Eine gute Lage melden immer noch 22 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 34,8 Prozent). Der Blick in die Branchen zeigt vor allem im Handels- und Dienstleistungsbereich eine deutlich schlechtere Lageeinschätzung als zuletzt. Auch die Industrie bewertet ihre Lage etwas schlechter als zuletzt. Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate konnten dagegen zulegen. Die Unternehmen sind etwas optimistischer. Rund ein Viertel der Unternehmen glaubt an eine bessere Entwicklung (Vorumfrage: 19,1 Prozent) und 19 Prozent gehen von einer Verschlechterung aus (Vorumfrage: 24,3 Prozent).

Die Industrieunternehmen sind deutlich optimistischer als in der Vorumfrage und auch die Dienstleistungswirtschaft ist etwas zuversichtlicher. Der Handel hingegen bleibt pessimistisch. Als Hauptrisiken sehen die Unternehmen die Inlandsnachfrage, Energie- und Rohstoffpreise und den Fachkräftemangel. Die Investitionsabsichten der Unternehmen sind gestiegen, bleiben aber im negativen Bereich. Rund ein Viertel der Unternehmen möchte mehr investieren (Vorumfrage: 21 Prozent) und rund ein Drittel weniger investieren (Vorumfrage: 31,3 Prozent). Die Beschäftigungspläne der Unternehmen im Rhein-Erft-Kreis sind zurückhaltender. Nur noch neun Prozent (Vorumfrage: 13 Prozent) wollen mehr Personal einstellen und ein Viertel (Vorumfrage: 21,7 Prozent) plant mit weniger Personal.

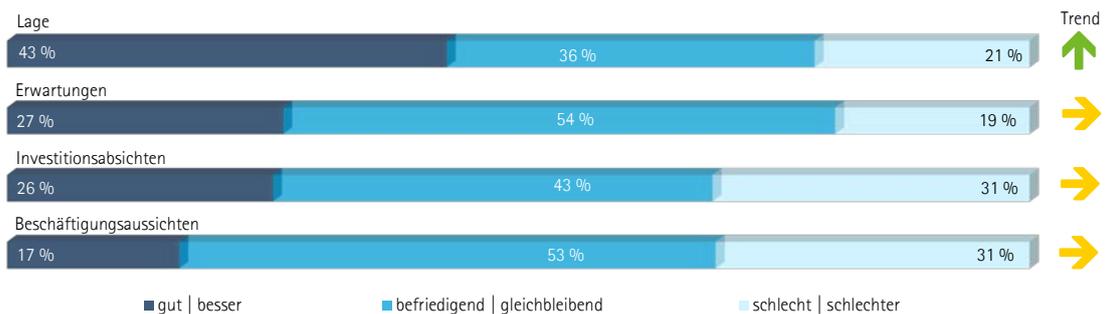
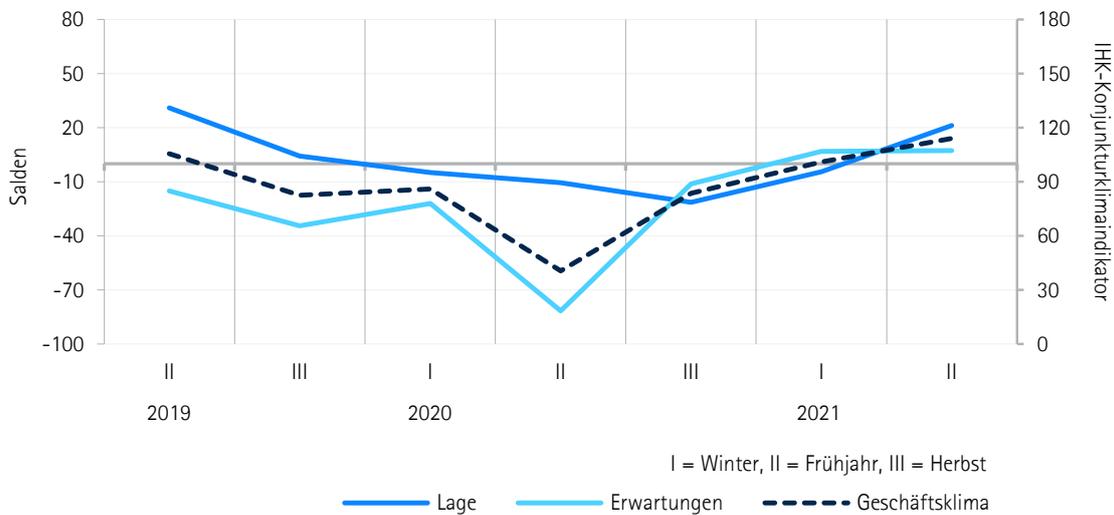


OBERBERGISCHER KREIS

Im Oberbergischen Kreis hat der Lageindikator per saldo deutlich zugelegt. 42,6 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 29,8 Prozent) melden eine gute und nur 21,3 Prozent (Vorumfrage: 34,2 Prozent) eine schlechte Lage. Die Industrie meldet eine deutlich verbesserte Lage, aber auch im Dienstleistungsbereich und im Handel hat sich die Lage verbessert.

Hinsichtlich der Erwartungen glauben 27 Prozent der Unternehmen an eine bessere Geschäftsentwicklung als im Winter (Vorumfrage: 28,9 Prozent) und 19,4 Prozent an eine schlechtere (Vorumfrage: 21,9 Prozent). Dabei sind die Industrie und die Dienstleistungswirtschaft deutlich optimistischer als die Handelsunternehmen. Als Hauptrisiken sehen die Unternehmen im Oberbergischen Kreis die Energie- und Rohstoffpreise, die Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Die Investitionspläne fallen etwas expansiver aus als zuletzt. Immer noch über ein Viertel der Unternehmen (Vorumfrage: 25,4 Prozent) wollen mehr investieren. Dagegen planen aber auch immer noch 31 Prozent (Vorumfrage: 34,2 Prozent) mit niedrigeren Ausgaben. Hinsichtlich der Beschäftigungspläne sind die Unternehmen per saldo leicht zurückhaltender als zuletzt: 16,7 Prozent (Vorumfrage: 18,4 Prozent) der Unternehmen planen mit mehr Mitarbeitern, 31 Prozent der Unternehmen jedoch mit weniger Personal als zuvor (Vorumfrage: 28,1 Prozent). Damit überwiegen weiterhin die Unternehmen, die Personal abbauen wollen.



Zur Umfrage

Details zu den regionalen Ergebnissen
(www.ihk-koeln.de, Dok.-Nr. 10759)



METHODISCHE ERLÄUTERUNGEN

Die Konjunkturumfrage zum Frühjahr 2021 wurde vom 15.03. bis zum 19.04.2021 bei rund 2.500 Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Köln durchgeführt. In die Auswertung sind Antworten von 629 Unternehmen eingeflossen. Im Internet stellen wir Ihnen unter www.ihk-koeln.de ergänzend zu dem Bericht auch die Ergebnisse für die Kreise und kreisfreien Städte zur Verfügung (Dok.-Nr. 10759). Dort finden Sie die Konjunkturleitlinien der IHK-Organisation (Dok.-Nr. 1107) sowie methodische Hinweise zur Umfrage und zu den verwendeten Darstellungen (Dok.-Nr. 75821).

Abweichungen der Anteilssummen von 100 sind Rundungen der Prozentangaben geschuldet. Zur besseren Lesbarkeit wurden Rundungen der Prozentangaben in den Grafiken vorgenommen. Dies kann an der ein oder anderen Stelle zu Abweichungen der Anteilssummen führen.

TRENDAUSSAGEN

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage...

...um mehr als 10 Punkte



...zwischen 5 und 10 Punkten



...zwischen 5 und -5 Punkten



...zwischen -5 und -10 Punkten



...um mehr als -10 Punkte



SALDO/INDIKATOR

Legenden:

Der Saldo wird aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt.

Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

IHK-Konjunkturklimaindikator:

$$\sqrt{[\text{Lage (gut)} - \text{Lage (schlecht)} + 100] \times [\text{Erwartungen (günstig)} - \text{Erwartungen (ungünstig)} + 100]}$$



Impressum:

Herausgeber:

Dr. Ulrich S. Soénius
Köln, Mai 2021
Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln

 www.ihk-koeln.de

Redaktion:

Daniela Scherhag-Godlinski
Industrie- und Handelskammer zu Köln

Layout & Grafiken:

Flavia Iuliano
Industrie- und Handelskammer zu Köln

Bildnachweise:

Titelbild: Uwe Otte